

Giorgio Levi della Vida, La Corrispondenza di Berta di Toscana col califfo Muktafi, Rivista stor. italiana 66 (1954) 21—38. — Aus arabischen Quellen druckt und kommentiert Vf. einen interessanten kurzen Briefwechsel zwischen Berta, der Tochter Lothars II. von Frankreich und späteren Gattin des Markgrafen Adalbert von Toskana, mit dem Kalifen Muktafi (902—908).
F. W.

Joseph Otto Plassmann, Princeps und Populus. Die Gefolgschaft im ottonischen Staatsaufbau nach den sächsischen Geschichtsschreibern des 10. Jahrhunderts, Schriften der Forschungshilfe, hg. von H. Grabert, Göttingen 1954, Göttinger Verlagsanstalt, 160 S. — Vf. will zeigen, daß der ottonische Staat in seinem gefolgschaftlichen Aufbau wieder an die alte gemeingermanische Wurzel anknüpft, die in der fränkischen Zeit nur überdeckt worden war. Dies sucht er zu unterbauen durch eine Interpretation der lateinischen Begriffe in den sächsischen Quellen der Zeit (Widukind, Thietmar, Vita Mathildis), für die er überall die Entsprechungen im altsächsischen Sprachschatz der Zeit heranzieht (*omnis comitatus* = *heriskepi*; *omnis populus* = *alo-thioda* usw.). Mit ihrer Hilfe werden dann im Besonderen die Vorgänge bei den verschiedenen Königswahlen interpretiert, bei denen der Vf. immer wieder die entscheidende Bedeutung der Gefolgschaft herauszustellen versucht. Diese in sich geschlossene und mit großer Überzeugung vorgetragene These krankt eben an ihrer Geschlossenheit, die die in Wahrheit doch wohl komplexeren Vorgänge notwendig nivellieren muß: auch bei den Königswahlen der Ottonenzeit spielen Momente mit, die sich nicht auf den gemeinsamen Nenner der germanischen Gefolgschaft bringen, die sich nicht in altsächsische Sprache rückübersetzen lassen und die überhaupt herzlich wenig mit Germanentum zu tun haben. Und werden in der eingehenden Textinterpretation auch einige erwägenswerte Erkenntnisse gefunden, so stehen daneben doch auch wieder Fälle, in denen der Wortlaut der Quelle einfach überfordert wird. Trotzdem wird nach diesen notwendigen Abstrichen die Studie bestehen bleiben als ein Beitrag zu einer gern übersehenen Komponente im Aufbau des ottonischen Staates.
K. R.

V. Cavallari, Raterio e Verona, Studi storici veronesi Luigi Simeoni 5 (1954) 11—67; ders., Qualche aspetto di vita cittadina nel secolo X, Riv. di stor. del dir. ital. 25 (1952, ersch. 1953) 215—251. — Der zuerst genannte Aufsatz ist eine Erweiterung des zweiten. Vf. untersucht sehr eindringlich hauptsächlich die Werke Rathers von wirtschafts-, rechts- und verwaltungsgeschichtlichen Gesichtspunkten aus und kommt dabei zu sehr interessanten Resultaten. So wird z. B. klar, welche entscheidende Bedeutung die Ungarneinfälle für das Entstehen einer neuen Kaufmannsschicht in den norditalienischen Städten gehabt haben, mit weitreichenden Konsequenzen: Durchbrechung der bestehenden sozialen, rechtlichen und moralischen Ordnungen, Einbruch der Neuerungen auch in die Bezirke des Klerus, reaktionäre Stellungnahme des Bischofs, entscheidender Einsatz der gräflichen Macht gegen die Maßnahmen des Bischofs. Hierdurch wird das farbige und recht komplizierte Bild jener Epoche in erwünschter Weise bereichert. Berichtigend merke ich an, daß der Herausgeber der Raterbriefe in den MGH. nicht Weigl heißt, wie Vf. konsequent schreibt, sondern Weigle.
F. W.

K. Jordan, Die Stellung Wiberts von Ravenna in der Publizistik des Investiturstreites, MIOG. 62 (1954) 155—164. — Unter Anführung einiger Beispiele betont der Vf., daß Wibert eine selbständige praktische Politik getrieben habe, analysiert an Hand der von Wido von Ferrara in seine Schrift „*De scismate Hildebrandi*“ aufgenommenen Teile einer sonst verlorenen Schrift Wiberts